



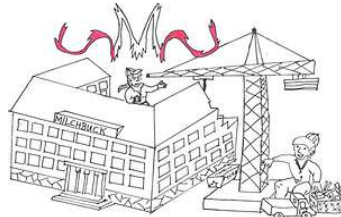
Partizipation – Mitwirken in der Schule

Die Schweiz hat 1997 die UN-Kinderrechtskonvention ratifiziert. In der Stadt Zürich ist in der Folge davon das Projekt Mega!phon entstanden mit dem Ziel, die Partizipation von Kindern und Jugendlichen im schulischen wie im ausserschulischen Bereich zu fördern. (www.megaphon.ch) Gemeinsam mit interessierten Mitgliedern verschiedener Schulteams konzipierte der schulische Teil von Mega!phon Grundlagen und Unterstützungsmöglichkeiten für Schulen.

Im ersten Teil des Ateliers berichten wir über den Auftrag der Schulen, die Partizipation ihrer Schülerinnen und Schüler im Sinne der Schulentwicklung auf- resp. auszubauen, sowie über die Unterstützungsangebote, die ihnen das Schul- und Sportdepartement dazu macht:

- Weiterbildungsabende mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Wissensvermittlung, zur Auseinandersetzung mit partizipativen Fragen sowie zum Austausch und der Vernetzung mit anderen Schulteams (www.mitwirkeninderschule.ch)
- Materialien, wie ein Praxisleitfaden und zwei Filme zur Partizipation, die den Schulen zur Verfügung stehen
- ein Pool von Praxisfachleuten, der den Schulen gezielte Beratung und Begleitung bei der Weiterentwicklung ihrer SchülerInnenpartizipation anbietet
- die Kinderzeitung (von Kindern für Kinder gemacht), die als Teil der Öffentlichkeitsarbeit und zugleich als partizipatives Projekt Kindern eine Stimme geben will und gemeinsam mit dem ausserschulischen Megaphon-Teil (Sozialdepartement) durchgeführt wird

Mehr Informationen zu diesen und weiteren Angeboten und Erfahrungen können gefunden resp. erfragt werden unter: www.megaphon.ch (Kontaktformular Schule).



Im zweiten Teil des Ateliers wird ein Partizipationsmodell eines SchülerInnenrats mit illustrierenden Praxiserfahrungen präsentiert. Das Modell wurde in der Stadt Zürich (www.milchbuck.ch) entwickelt und während 6 Jahren vom Referenten Sandro Biaggi zusammen mit BerufskollegInnen betreut. Erfahrungen und Stolpersteine von der Konzepterarbeitung bis zu gelungenen Projekten aus neuerer Zeit werden skizziert und diskutiert.

Gerade SchülerInnenparlamente oder –Räte laufen nach einiger Zeit Gefahr, wegen vordergründig mangelndem Engagement aller Beteiligten von der Bildfläche zu verschwinden. Im Atelier A11 werden neben motivationalen Aspekten strukturelle Eigenheiten und mögliche Stolpersteine thematisiert. Mit einer stringenten Struktur können Schnittstellen geschaffen werden, die Kommunikationsabläufe vereinfachen und Zeit sparen. Dann besteht die Chance, dass die Institution Parlament nicht schwerfällig wird und die Beteiligten demotiviert. Ein institutionalisierter Klassenrat erweist sich dabei als notwendige Vorbedingung, damit ein Parlament wirklich basisdemokratisch ist und *alle* Beteiligten in einer Schuleinheit auch erreicht werden können.

Wenn Partizipation ernst genommen wird, dann muss man sich auch über Strategien Gedanken machen, wie man verbal weniger geschickte SchülerInnen einbindet. Zudem darf es nicht sein, dass die Anliegen der Kinder und Jugendlichen nur ernst genommen werden, wenn die erwachsene Sicht aufs Leben das Mass aller Dinge ist. Jugendliche haben eigene Interessen und eigene Anliegen. Wir Erwachsenen können sie dabei begleiten und uns mit ihnen gemeinsam auf einen zielgerichteten Weg begeben.

Marty Hildy, Verantwortliche Unterstützungsangebote SchülerInnenpartizipation, Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich, Parkring 4, Postfach, Tel. 044 413 87 21, 8027 Zürich, hildy.marty@zuerich.ch

Sandro Biaggi, Lehrperson Oberstufe, SH Milchbuck B, Zürich, Mitglied „Beratungspool Partizipation – Mitwirken in der Schule“, Fränzlistrasse 43, 8192 Glattfelden, Tel. 044 422 68 63, sandro@biaggi.ch